

Verhandlungen u. Mittheilungen
des
siebenb. Vereins für Naturwissenschaften
zu
Hermannstadt.

No. 3.

März.

1851.

Inhalt: G. Binder: Einige Höhenbestimmungen in Háromszék. —
Bielz: Verzeichniss der Land- und Süßwasser- Molusken Siebenbürgens.

Einige Höhenbestimmungen in Háromszék.

(Aus einer Zuschrift an Herrn Pfarrer Ackner.)

von

Pfarrer Georg Binder.

(Hiezu Tafel III.)

Ich habe schon zu wiederholtenmalen angefangen, die Ergebnisse meiner zahlreichen Höhenmessungen im Vaterland für die Veröffentlichung zusammen zu stellen. Bis noch aber haben der Wunsch nach einiger Vollständigkeit und die Weitläufigkeit der dabei erforderlichen Rechnungen die Ausführung des Vorsatzes unterbrochen und gehindert und wie ich sehe verschiebt sie sich noch immer. Ich gehe, um in dieser Beziehung auch einmal ein Scherflein auf den Altar des Vaterlandes zu legen, für diesmal wenigstens, von dem frühern Vorsatz ab und übergebe im Nachstehenden eine kleine Reihe von Höhenangaben, welche ich vor kurzem berechnet habe, den Freunden der Erd- und Naturkunde unserer Heimat. — Ueber die Art, wie diese Grössen gefunden sind, werde ich mich bald an einem andern Ort aussprechen. Hier nur die Bemerkung, dass sie, um bis zum Meere vervollständigt zu werden, auf Bestimmungen Gorizuttis sich stützen und als von der Wahrheit wohl nur wenig abweichend betrachtet werden dürfen. Sie sind alle auf das adriatische Meer bezogen und im Pariser Fussmass*) ausgedrückt.

*) Ein par. oder altfranzösischer F. beträgt 1.0275 Wiener, Darnach sind z. B. 3969.7 par. F. gleich 4079.309 Wiener.

	Meereshöhe:
1. <i>Udvárhely</i> , Fläche der Hauptgasse wenig unterhalb des Marktes	1467.2
2. <i>Oláhfalva (Vagy)</i> , östliches Dorf, fast an seinem südöstlichen Ende, Fussboden in dem Hause des Márton Antal, links vom starken Bach, nicht viel höher als die Landstrasse	2645.3
(Der weit grösste Theil des Dorfes liegt um ein Merkliches höher, das kleinere dagegen nicht wenig tiefer als das angegebene Haus. Der höchste Kamm der Strasse von da gegen die Csik erhebt sich nach beiläufiger Schätzung des Volkes um etwa 180 Fuss über eben dieses Haus.)	
3. <i>Kukukhegy</i> , $1 \frac{1}{4}$ M. Sw. von Tusnád, rechts vom Alt, versehen mit einem Zeichen Behufs der Landesvermessung (Bestimmung Gorizutti's)	4793.7
4. <i>Lázárfalva</i> , hohe Gassenfläche etwa mitten im Dorf (vor dem Hause des im Sommer 1850 gewesenen Ortsrichters) *)	2111.7
5. <i>Bücszád</i> , Fläche am Alt, $\frac{1}{2}$ M. unterhalb des Dorfes, an der Mündung eines starken linken Nebenbaches (mit einer Mühle)	1721.2
6. <i>Csomád</i> , hoher, am südlichen Abhang kahler Berg dicht gegen N. vom Annensee **)	3. 69.7
7. <i>Annensee</i> , Spiegel desselben im trocknen Sommer 1850	2888.0
8. <i>Kukuizás</i> , Sumpf östlich vom genannten See, am tiefsten nordöstlichen Ende (wo ein Graben aus demselben entspringt)	3199.5
9. <i>Büdös</i> , Gipfel des bekannten Berges zwischen Lázárfalva und Fel-Torja	3483.2
11. <i>Bálván-Burg</i> (nahe dem Büdös), Schutt im innern des hohen Thurmes	3198.5
11. <i>Nyerges</i> , höchste Stelle des Strassensattels zwischen Csik und Háromszék	2667.5

*) Dieses Ergebniss stimmt mit andern Messungen, welche ich im Thale der Csik angestellt, gut überein: Die Thalsole am Alt selbst in der Breite von Lázárfalva liegt wohl kaum höher als 2050 F., vielleicht noch etwas niedriger:

*) Die Betrachtung des gesammten Berges aus der Entfernung lässt vermuthen, dass er etwas weiter nördlich einen um etliche Klaftern höhern Gipfel hat.

	Meereshöhe
12. <i>Kézdi-Vásárhely</i> , (Bestimmung Gorizutti's)	1732.4
13. <i>Sepsi-Szent-György</i> , tiefste Stelle des Marktes an der gegen die Csik führenden Quergasse	1664.1
14. <i>Kovácszna</i> , Thalfläche im Dorf etwa 320 Schritte aufwärts vom Pokolsár, am kleinen Bach	1762.2
15. <i>Baszka</i> , (walachisch <i>Buschka</i>), bedeutender Bach östlich vom vorgenannten Dorf, am Weg vom Wachhaus Pilisis nach dem Berg Lakotza, bei mehren Sägemühlen und einer Brücke, 10 Fuss über dem Wasser	3423.0
16. <i>Buchengränze</i> , (obere) am Lakotza, Abhang gegen W.S.W.	4532.0
17. <i>Lakotza</i> , Gränzgebirg gegen die Moldau, östlich von Kovászna, bestimmt von Gorizutti	5490.2
18. <i>Beretzka</i> , Markt unweit des Oitoszer Weges, Fläche am Rathhaus	1827.1
19. <i>Oitosz</i> , höchste Stelle des von Beretzka dahin führenden Fahrweges	2703.3
20. <i>Oitosz</i> , Gränzamt dicht unterhalb dieses Bergweges, kleine Brücke gleich ober dem grossen Wirthshaus (etwa 17 Fuss hoch über dem starken Oitosz-Bach)	2023.3

Es ist wohl nicht ganz überflüssig, diese Bestimmungen noch mit einigen Bemerkungen zu begleiten, welche indessen die in Betracht kommenden Oertlichkeiten, durchaus nicht erschöpfend beschreiben sollen (was ich in einer Darstellung meiner Reise versuchen werde.)

Zuerst muss wohl jedem Betrachter der vorstehenden Zahlen die hohe Lage des weitläufigen Dorfes Oláhfalva auffallen. Dass die von mir gegebene Grösse keine übertriebene ist, sondern der Wahrheit sehr nahe kommt, geht einerseits hervor aus dem starken Fall, welchen das Wasser

(des grossen Homorod) von demselben an bis in die Nähe von Sommerburg hat, andererseits und ebenso bestimmt aus der für bewohnte Gegenden unseres Landes höchst seltenen Rauheit des dortigen Himmelsstriches.*) Oláhfalva ist, so weit mindestens meine Kenntniss des Landes reicht, mit ziemlicher, Wahrscheinlichkeit einer der höchsten bewohnten Orte desselben. Derselbe liegt nach den meisten Seiten frei auf einer eigentlichen Bergplatte und wäre daher sehr geeignet zur Anstellung von Wärme- und andern naturwissenschaftlichen Beobachtungen und dieselben wären um so wünschenswerther, als wir noch fast gar keine Thatsachen besitzen, um den Einfluss bedeutend verschiedener Höhe auf die Wärme der Luft, die Regenmenge u. a. (in unserem Land) beurtheilen und veststellen zu können. Ferner ist zu wünschen, dass Höhenbestimmungen auch über andere vorzüglich erhabene vaterländische Ortschaften angestellt werden mögen, damit auch in dieser Beziehung das Dunkel mehr und mehr schwinde, welches das Land der Heimat selbst für seine Bewohner bis noch verhüllt.

Etwas östlich von dem genannten Dorf hat der mächtige, freilich mehr breite als hohe Trachytgebirgszug (nach Lenk: hargitaer Höhenzweig) eine der mehreren beträchtlichen Erniedrigungen, welche es nicht schwer möglich gemacht haben, dass die Bewohner der schönen Landschaften Csik und Gyergyó mit den übrigen Theilen von Siebenbürgen, namentlich mit seinen Wälschkorn, Wein und Obst erzeugenden und dazu noch der fichtenen Bretter und Balken bedürftigen, in Verbindung haben sein können. Angenommen, dass nach dem Obigen die höchste Stelle der Strasse von Ol. nach der Csik etwa 2850 p. F. hoch liegt, so würden sich die Gipfel des mächtigen Hargitagebirges**) um beiläufig das 1.9fache über diesen Sattel erheben, ein, besonders in Betracht des mählichen Steigens von W. her und der bedeutenden Höhe der oberen Csik, sehr günstig zu nennen-

*) In der, grossentheils noch um 100 — 250 Fuss höher gelegenen Umgebung gedeiht kein Weizen, nicht einmal Roggen und wird oft auch die Gerste nicht reif. Ziemlichen Ertrag geben nur Hafer und Kartoffeln.

**) Der rekoser (nicht der allerhöchste derselben) misst nach Gorizutti 5424.3 p. F.

des Verhältniss*) und zugleich ein solches, wie es nur in wenigen Gebirgen zu finden ist.**)

Südlich von jener durch bedeutende Tiefe, wie durch (mit der gerundeten und milden Gestaltung des ganzen Höhenzweiges vollkommen übereinstimmende) beträchtliche Länge von N. nach S. ausgezeichneten Sattels, des Tolvajos, erhebt sich die Hauptkette des Trachytgebirges wieder zu ansehnlicher Höhe. Mir ist zwar keine Messung der höchsten Gipfel in diesem Theile derselben bekannt: doch zeigt der Augenschein, dass die erhabensten, von dem erwähnten Sattel wenig entfernten, wohl zu 5000 F. ansteigen, vielleicht auch etwas drüber. Der Hauptzug nähert sich rasch dem Altfluss und auf seinem rechten Ufer ist der Kukurhegy***), etwa in gleicher Breite mit Lázárfalva, die letzte Kuppe von ansehnlicher Höhe (4794 F.) und südlich von diesem Berg fällt die bezeichnete Kette sehr schnell zu mässiger Erhebung ab.

Doch hat hier das, so sehr entwickelte und in so manchen Beziehungen merkwürdige Trachytgebirg, welches die obersten Theile der Gebiete unserer schönen Flüsse Mieresch und Alt auf eigenthümliche Art von dem übrigen Lande scheidet, sein Ende noch nicht erreicht, sondern es setzt auf dem linken Altufer noch 1—2 M. weit fort und schliesst so die Landschaft der Csik auf ähnliche Weise von den tieferen Theilen des Gebietes, als die nördliche Fortsetzung desselben Höhenzweiges, die Gyergyo von den milden Strichen von Reen und M. Vásárhely. Wie dort der Mieresch, so durchsetzt hier der Alt in einem merkwürdigen Querthal das Gebirg. Dieses Thal ist eines der entschiedensten Durchbruchthäler im Land und von so grossartiger Bildung, dass es

*) Ich bin gesonnen, über dieses Verhalten in den Gebirgen wie in dem bloss bergigen Theil des Landes gestützt auf zahlreiche eigene Bestimmungen, an einem anderen Orte unständlichere Untersuchungen anzustellen.

**) Das Verhältniss der mittlern Höhe der tiefsten Sättel gegen die höchsten Gipfel ist den meisten genauer untersuchten Gebirgen nur wie 1:1.3 bis 10: es ist nur in sehr wenigen wie 1:1.8 und bloss in dem in dieser Beziehung besonders begünstigten Alpen wie 1:2.09 (Berg-haus, Grundriss etc. Taf. S. 77. Humboldt, Ansichten etc. 3 Aufl. I, S. 343.)

***) So nennt das Volk den Berg, nicht Kukurhegy, wie Kurz in der Aufzählung gorizuttischer Höhenbestimmungen denselben schreibt.

mir räthselhaft scheint dass es — wie ich mich erinnere — in keinem landeskundlichen Werk als solches auch nur erwähnt, geschweige denn nach seiner Sehenswürdigkeit geschildert wird. In demselben hat der Fluss wie der Augenschein zeigt und die Berechnung bestätigt, einen sehr beträchtlichen Fall und das Wasser eilt über die zahllosen mit geringen Ausnahmen 0.7 — 1.5 F. im grössten Durchmesser haltenden Felsstücke laut rauschend dahin. Wenn wir die engste Strecke des Thales, etwa 1.3 Meile, absondern, so beträgt das Gefäll auf derselben (nach der Wahrheit so ziemlich genäherter und auf die unter 4 und 5 mitgetheilten Zahlen gestützter Annahme) wohl 260—270 F. oder auf 1 M. etwas über 200 Fuss. Es bestätigt sich also auch hier, dass wie schon Humboldt bemerkt hat, die Längenthäler eine höhere Lage haben, die Querthäler aber rasch zu bedeutender Tiefe einschneiden. Das Thal der Csik, in Szent-Domokos 2390, in Rákos 2212,*) in der Breite von Lázárfalva 2050 F. hoch, hat also auf der ganzen Strecke von der letzteren Stelle bis Sz. Domokos (5.9 M.) nur 340 F. Fall, während ein fast gleicher (330 F.) der Strecke von der Mühle unter Bükszád (5.) bis zum Altufer in der Breite von Lázárfalva zukommt, diese Strecke aber nur 1.9 M. lang ist! Diese rasche Senkung des Altthales durch jenen herrlichen Felsenriss bewirkt es, dass die Thäler des Háromszék so viel tiefer liegen als das der Csik, was auf die Erzeugnisse jener den unverkennbarsten Einfluss hat. Nehmen wir, nach dem früheren an, die Csik habe eine Mittelhöhe von 2220 F., so kommt dagegen den weiten Thälern des Háromszék nur eine durchschnittliche Erhebung von 1720 F. zu, und es leuchtet von selbst ein, dass eine grössere Höhe von beiläufig 500 F. eine sehr bedeutende Wirkung auf die Wärme der obersten Stufes des siebenbürgischen Altgebietes äussern muss**) und zwar einen um so grösseren, als dieselbe wegen der

*) Nach meinen Bestimmungen, welche ich, in Verbindung mit einigen in der Gyergyo gemachten, bald veröffentlichen werde.

**) Nach der von Kämtz (Vorl. 244.) für das südliche Deutschland gegebenen Bestimmung nimmt die Sommerwärme bei einem Steigen von 500 F. um 1.1 C. ab. Wahrscheinlich ist aber der Sommer der Csik noch um mehr kälter als der an der Feketeügy. Ich werde die von mir über die Abnahme der Wärme nach oben in mehreren Theilen unseres Landes gesammelten Beobachtungen gelegentlich einmal bekannt machen und dabei zugleich untersuchen, ob die von Einigen aufgestellte Behauptung Grund hat, dass in Ungarn und Siebenbürgen die Wärme nach oben schneller abnimmt als im mittlen und westlichen Europa.

nahen Vorlage einer weit höheren Gebirgskette und der Enge des Querihales ober Bükszád den wärmebringenden West- und Südwestwinden viel weniger zugänglich ist als insonderheit das weite Thal der Feketeügy. Also dienen wissenschaftliche Forschungen zur bestimmteren Ergründung und Erklärung dessen, was die Natur darbietet und wie sie den Bestrebungen der Menschen entgegen kommt oder sie hindert.

Eben so kühn als das Trachytgebirg auf dem rechten Ufer des Altes zu diesem abstürzt, steigt es an seinem linken wieder an, und beide Abhänge bilden hier ein Felsen-thor, wie es in ähnlicher Grossheit nicht sehr häufig zu finden. Nehmen wir die Höhe des engen Thales etwa in der Mitte der Flussschnelle zu 1960 F. an, so erhebt sich der malerische Gipfel Csomád über dasselbe um wenigstens 2000 Fuss, ein Gegensatz zwischen Thal und Berg von um so überraschenderer Wirkung als beide einander so nahe gerückt sind, wie selbst in grösseren Gebirgen des Landes an nicht vielen Stellen. Daher gewährt der Csomád mit den ihm nördlich und östlich verbundenen Trachytglocken schon aus der Csik betrachtet einen sehr ansprechenden Anblick, denn er überragt ihre angrenzenden (tiefsten) Theile noch um beinahe 1800 F. Noch viel stolzer nimmt diese Berggruppe sich aber von S. her (selbst vom Altufer unweit Tartlau) aus, denn ihr westlicher und fast senkrecht abgeschnittener Gipfel ragt über das Thal bei Bükszád noch um fast 2250 F. empor. Und die kühne Gestaltung jener Gruppe fällt noch um so mehr in die Augen, als die von derselben weiter südlich und östlich gelegenen Gebirgtheile (ohne Zweifel ihrer Zusammensetzung aus — dem sogenannten Wiener-Sandstein wegen,) aller ähnlichen Bildungen weit hin baar sind und fast nirgend ausgezeichnete Umrisse zeigen.

Der mehrgenannte Csomád beherrscht den dicht an seinem südlichen Abhang gelegenen merkwürdigen Annensee. Was über denselben sonst zu sagen wäre, übergehend, deute ich nur an, wie erhaben derselbe über das Altthal ist. Dieses kann gerade westlich von ihm kaum höher als zu 1920 F. angenommen werden und darnach liegt dieser schöne Wasserspiegel um etwa 970 F. über dem Thal und es ist daher kein leichter Gang, um von diesem über den noch um etwa 300 F. höheren Felsgürtel in jenen düsteren Bergkessel zu gelangen.

Weiter gegen O. und S. verliert das Trachytgebirge schnell seine Höhe und sein grossartiges Gepräge und verschwindet bald ganz. Der Búdös*) und der Berg welcher die Burg Bálváns trägt, zeichnen sich noch durch schöne Glockengestalt aus. Mit ihnen steht das ausgedehnte Sandsteingebilde in Verbindung, welches die Hochlandschaft der Csik von den niedrigeren Thälern scheidet und dann weit gegen N.SO. und SW. fortsetzt. Dasselbe ist, selbst bei ziemlich ansehnlicher Erhebung doch von vorherrschend milder Gestaltung und hat wenige felsige und malerische Gipfel und Thäler. Der diesem Zug angehörige Strassensattel Nyerges ist verhältnissmässig merklich eingeschnitten: doch wird er ohne grosse Mühe erstiegen, ob er schon zwei Gebiete trennt, deren Himmel und Erzeugnisse bedeutend von einander abweichen.

An der Feketeügy breitet sich ein freundliches, fruchtbares und seinem Raume nach recht beträchtliches Thal aus, eines der ansehnlichsten des ganzen Landes und es ist eine gewisse Merkwürdigkeit, dass das Thal dieses vergleichungsweise kleinen Nebenflusses so sehr viel weiter ist als das des Alt in dieser Gegend. Dasselbe zeichnet sich ausserdem auch aus durch sehr mässigen Fall, welcher durch meine Messungen eben so bestimmt dargethan worden als durch die Gorizuttis und durch die Betrachtung des Laufes des häufig schlammigen Schwarz-Flusses. Die tiefste Stelle des Háromszék kann zu 1620 F. angenommen werden, Beretzk liegt 1827 F. hoch und so steigt die Thalsole auf 7.3 M. bloss um 207 F., eine für ein — wie man zu denken gewohnt ist — völliges Gebirgs-Land sehr geringe Grösse nämlich im Durchschnitt nur 28.4 F. auf 1 M. denn das Kokkel- und Miereschthal fallen von Schässburg bis Karlsburg um 23.7 F. auf 1 Meile, das obere Altthal aber sinkt von Sz. Domokos bis in die Gegend von Lázárfalva auf 5.9 M. schon um 340 F. (das ist 57.6 F. auf 1 M.) und auf der kurzen Strecke von dem letzteren Ort bis unter Bückszád (5.) auf nur 1.9 M. fast eben so viel (330 F.) oder 173.7 F. auf 1 M. so entschieden wirken die grössere oder geringere Nähe des Ursprunges eines Flusses, der Unter-

*) Durch die oben (9) gegebene, der Wahrheit wohl nahe kommende Bestimmung wird die in so manchen ausländischen Werken (z. B. selbst Beudant) vorkommende Angabe, dass dieser merkwürdige Berg 9000 ja mehr Fuss hoch sei, genügend widerlegt und es ist zu wünschen, dass ähnliche Irrthümer nicht weiter wiederholt werden mögen.

schied zwischen Längen- und Querthal und ohne Zweifel wohl auch die Beschaffenheit der den Grund bildenden Felsarten.

Das Sandsteingebirg hat in der Nähe der östlichen Landesgränze im Ganzen eine grosse Breite und zugleich eine beträchtliche Höhe. Doch ist es — wie auch sonst — da wo in der Gegend von Beretzka von beiden Seiten etwas grössere oder in tief gelegte Flüsse mündende Gewässer seit lange an seiner Zerstörung gearbeitet haben, bedeutend erniedrigt worden. Und so ist hier, zwischen dem Gebiet des rauschenden Oitoszflusses und dem der Feketeügy, ein ausgezeichnet tiefer Sattel entstanden, ein Sattel, welcher über die Thäler zu beiden Seiten sich nur um ein (für Gebirgswege) mässiges erhebt, dazu von dem westlichen Abhang, dem höchsten, schon jetzt auf der im rohesten Naturzustand befindlichen Strasse, ohne sonderliche Schwierigkeiten erstiegen werden kann. Nach der oben angewandten Berechnungsart ist der von dem Oitosz-Sattel nicht sehr weit südlich gelegene Gipfel des Lakotza um 2.03 mal höher als dieser Sattel, ein wirklich ausgezeichnet günstig zu nennendes Verhältniss — zugleich ein solches, wie es in dem leicht zerstörbaren Gebilde des gesammten östlichen Höhenzuges noch an mehreren Stellen wiederzukehren scheint.

Südlich von dem kleinen Gebiet des Oitoszflusses zeigt der Gränzhöhenzug einen ausgezeichneten Knoten von grosser Höhe und zugleich bedeutender Ausdehnung in die Breite. Diese ansehnliche Boden- oder vielmehr Gebirg-Anschwellung hat (innerhalb unseres Landes) ihre grösste Erhebung in dem weithin beherrschenden Lakotza: doch sind einige nahe östlich (in der Moldau) gelegene Gipfel, wahrscheinlich um 100 — 400 F. höher, so dass auch hier eine gleiche Erhebung des Gebirges vorhanden scheint als in dem auf moldanischem Grund, unweit des tölgyeser Passes liegenden Berg Tsalheu (5887.9 F.*) Von dem Knoten des Lakotza gehn viele, bald ziemlich ansehnliche Gewässer nach allen Seiten aus. Die unter 15. mitgetheilte Berechnung der Höhenlage eines der stärksten derselben der grossen Basska welche in der Moldau in die Bosau fällt, zeigt, dass die ganze Umgebung jenes Gebirg buckels selbst in den

*) Demselben wurde von Lenk (Siebenbürger Lexicon) und Kurz (Blätter für Geist, etc. wahrscheinlich zu Anfang des Jahrgangs 1844) eine um sehr vieles zu bedeutende Höhe zugeschrieben.

tief eingerissenen Thälern sehr erhaben ist, denn das schon ziemlich entwickelte Thal jenes Baches hat, nachdem er schon über 1 M. zurückgelegt, noch eine Höhe, welche von der des Brocken (3508 F.) und des Vesuv (nach Humboldt als wahrscheinlichster Durchschnitt 3750 F.) nur um wenig übertroffen wird. Die Basska strömt aber von jener Stelle in gerader Richtung noch beiläufig 8 M. bis sie bewohnte Striche erreicht und es ist mehr als wahrscheinlich, dass das Bosauthal in jener Gegend schon bedeutend erniedrigt sein wird. Aus der hohen Lage der bezeichneten Stelle des Basskathales lässt sich daher wenig davon erkennen, dass dasselbe einer so ungemein viel tieferen Landschaft angehört als zumal der östliche Theil Siebenbürgens ist. Die (unter 20.) mitgetheilte Bestimmung über das Thal des Oitoszflusses dagegen lässt dieses schon mit unwidersprechlicher Wahrscheinlichkeit vermuthen. Denn dasselbe liegt an dem angegebenen Ort, ungeachtet derselbe kaum mehr als 2 M. von der Quelle entfernt ist, nur sehr wenig höher als 2000 F., das ist nur um nicht ganz 200 F. höher als das nahe Beretzk. Wenn der Betrachter dieses nicht unwichtigen Naturverhältnisses bedenkt, dass der letztere Ort auch so weit ab von der Quelle des Feketeügy und dazu in einem ganz ausgebildeten weiten Thal liegt, dessen Wasser noch einen sehr langen Weg hat bis es durch den Riss des rothen Thurmes zur Donau gelangt und andererseits, dass das Oitoszthal an der von mir gemessenen Stelle noch einen sehr starken Fall hat und durchaus noch wenig dem Beharungszustand sich nähert, so kann er wohl kaum umhin, in demselben eine Folge davon zu sehn, dass die Moldau, eine der tiefsten Landschaften des Erdtheiles, gerade den höchsten Theilen der siebenbürgischen Landhöhe so nahe gerückt ist. Zugleich schliesst er mit Wahrscheinlichkeit, dass die Ursache davon, dass jene Wirkung selbst so tief einwärts am Ostabfall der siebenbürgischen Randgebirge sich hat zeigen können, der Umstand ist, dass der Oitoszfluss wenige M. jenseit unserer Gränze in Thäler (des Tatos und Sereth) gelangt, welche aus verschiedenen Gründen als sehr tiefliegend angenommen werden können. Möge — so wünschen mit ihm wohl manche Freunde der Erderforschung auch ausserhalb Siebenbürgens — die nächste Folgezeit uns zahlreiche und zuverlässige Höhenbestimmungen aus unserem Hochland bis hinab in alle umgebenden Tiefbecken bringen und uns dadurch in den Stand setzen, seinen Aufbau und sein Ansteigen bestimmter zu beurtheilen als uns das heute noch möglich! Hoffentlich gelingt es mir bald einmal, dem lang-

genährten Wunsch in dieser Hinsicht auch etwas zu leisten, endlich zu erfüllen. Henndorf bei Schässburg im Januar 1851.

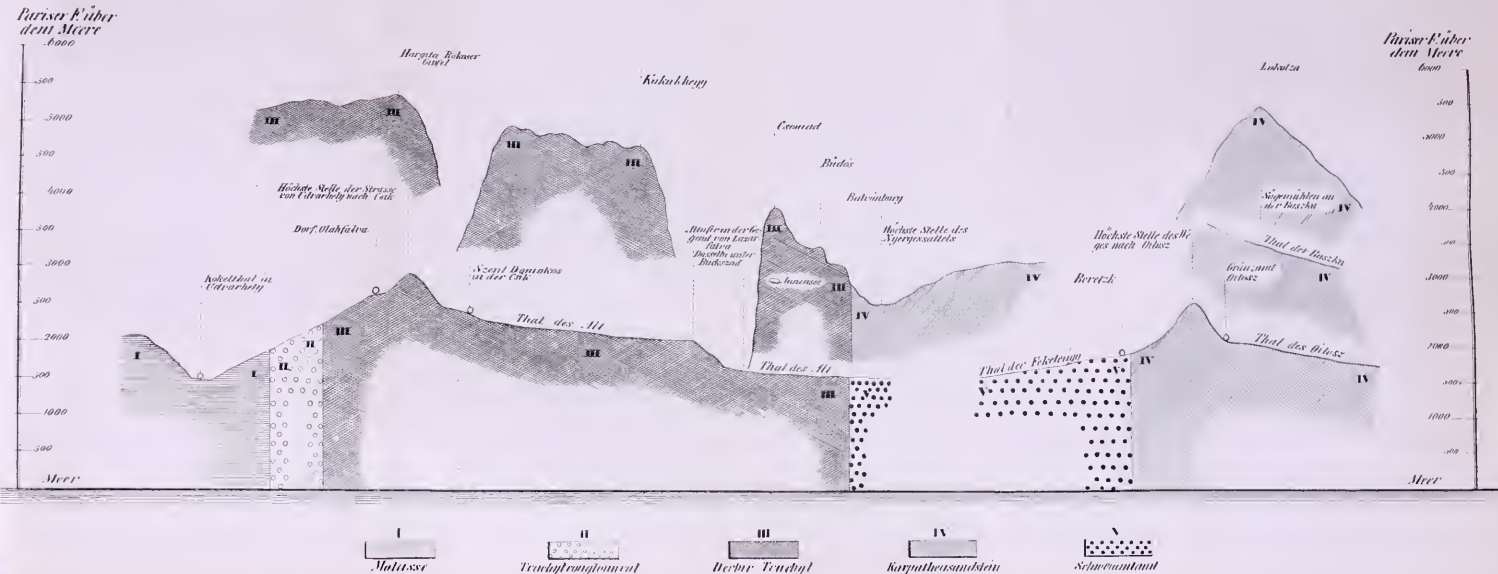
Zur beigefügten Zeichnung.

Dieselbe folgt nur beiläufig der geraden Richtung und stellt, wie natürlich und die wenigen Bestimmungen allein erlauben, nur die wichtigeren Oertlichkeiten mit genäherter Genauigkeit dar. Einige, in dem vorstehenden auch erwähnte Berge von beträchtlicher Höhe wurden zur bestimmteren Veranschaulichung des Bodenbaues jener Gegend mit aufgenommen, ungeachtet sie von dem gewählten Zug nicht wenig entfernt sind: indessen ist dieser Umstand in der Zeichnung kenntlich genug angedeutet.

In derselben ist, um auch noch einen andern Zweck mit zu erreichen, versucht worden, die wenigen auf jenem Querschnitt herrschenden Gebirgsarten zu bezeichnen und zu unterscheiden und ich hoffe, diese Aufgabe sei nicht unglücklich gelöst worden. I. bezeichnet das Gebilde der *Molasse*, unweit dessen östlichem Saum *Udvarhely* liegt; II. das *Trachytconglomerat*, welches — wie häufig beobachtet werden kann — dieses Gestein wenigstens an vielen Orten am Westabfall des *hargitaner Höhenzweiges* besäimt*); III. den *derben Trachyt* welcher in diesem Gebirgszug eine Ausdehnung und Mächtigkeit hat wie kaum irgend ausser den *Andes*; IV. den *Karpaten- oder Wiener-Sandstein*; V. das *Schwemmland* des *Feketeügybeckens*.

*) Dieses Gehäuf ist schon seiner Ausdehnung wegen der Beachtung und genauer Untersuchung würdig — wie überhaupt das ganze vaterländische Trachytgebilde, dessen geringen Rand es ausmacht.

Höhendurchschnitt von Udvarhely bis zum Berg Lakotza.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Binder Georg

Artikel/Article: [Einige Höhenbestimmungen in Haromszek. 44-54](#)